

Die deformierte Kultur

Kurt Biedenkopf kritisiert eine Politik, die über ihre Verhältnisse lebt.

Die griechische Tragödie hat eine Grundsatzdiskussion über Demokratie ausgelöst. Sie wird uns weiterbringen, wenn wir über intellektueller Brillanz und Leidenschaft nicht die Wirklichkeit aus dem Blick verlieren. Dazu einige klärende Anmerkungen.

Unbestritten war die Währungsunion bei ihrer Einführung ein Torso. Wesentliche Elemente einer funktionsfähigen Währungsunion fehlten. Die Mehrzahl der Mitgliedstaaten erfüllte nicht die vertraglich festgelegten Voraussetzungen. Man versprach zwar, die institutionellen Defizite im weiteren Verlauf zu beheben und die Überschuldung abzubauen. Sicher war das nicht. Das Projekt glich einer Wette gegen die Bundesbank und die Wissenschaft, gegen bisherige Erfahrungen und den europäischen Common Sense.

Die Wette wurde verloren. Die Verluste aus der Spekulation der Euro-Staaten übertrafen bei weitem alle denkbaren Spekulationsgewinne der Finanzakteure. Um sie finanzieren zu können, mussten sich die Mitgliedstaaten ihren Gläubigern, den Finanzmärkten und deren Urteil über die Bonität der Euro-Staaten ausliefern. Ohne die extreme Schuldenlast allein aus den letzten rund zwölf Jahren wären sie weder von den Finanzmärkten abhängig, noch hätten sie Anlass zu der Klage, deren Gesetzen unterworfen zu sein.

Das Scheitern des Torsos Währungsunion zeigt: Die Euro-Staaten waren unfähig, ihre finanziellen Ansprüche an die Kreditmärkte auf das Maß ihrer Leistungsfähigkeit zu begrenzen. Die Euro-Krise ist in Wirklichkeit eine Begrenzungskrise. Die ist jedoch nicht einer Deformation der Demokratie geschuldet. Deformiert ist die politische Kultur, die wir ihr zumuten. Eine Kultur, die seit Jahren davon überzeugt ist, Regieren in der Demokratie sei nur bei angemessenem und nach-



haltigem Wirtschaftswachstum möglich, denn nur so lasse sich der soziale Frieden wahren. Eine Kultur, die sich deshalb berechtigt sieht, die Zukunft zu verpfänden, um Wachstum zu fördern. Die in Trübsinn verfällt, wenn der Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts (BIP) pro Kopf und Jahr nicht mehr 600 Euro (zwei Prozent), sondern 300 Euro (ein Prozent Wachstum) oder gar nur 100 Euro (0,3 Prozent Wachstum) beträgt. Die Europa für verloren hält, wenn es sich nicht aus der Schuldenfalle befreien kann. Und die allen Ernstes glaubt, mit dieser politischen

Kultur die Menschheit beglücken zu können. Nicht die Demokratie steht auf dem Prüfstand. Es ist unsere Art, mit ihr umzugehen. Wem diese Einsicht fehlt, der wird die Euro-Krise nicht überwinden.

Da es den Euro-Staaten offenbar nicht gelingt, sich zu begrenzen, brauchen sie eine gemeinsame Institution, die sie bei ihren Anstrengungen unterstützt. Diese Institution ist die eigenständige Finanzagentur. Weil sie bisher fehlte, kam es zur Euro-Krise. Als unabhängige Institution ist sie durch die Verträge und das Europaparlament legitimiert.

Sie sorgt für finanzpolitische Stabilität und überwacht die Stabilitätspolitik der Währungsunion. Ihr Auftrag darf nicht durch die Verbindung von Stabilität und Wachstum relativiert werden, wie es mit dem geltenden Stabilitäts- und Wachstumspakt geschieht. Staaten können sich nicht vertraglich zu Wirtschaftswachstum verpflichten. Kredite mit dem Ziel, Wirtschaftswachstum durch Stimuli zu subventionieren, sollten nicht zugelassen werden. Die Auffassung, nachhaltiges Wachstum sei unverzichtbar, ist weder mit dem Stabilitätsziel noch mit dem Gebot nachhaltiger Finanzpolitik zum Schutze nachwachsender Generationen vereinbar.

Schließlich: Mit den Aufgaben der Finanzagentur verbundene Zuständigkeiten begrenzen die nationale Souveränität der Mitgliedstaaten. Dies ist Ausdruck der Fortentwicklung der politischen Integration Europas durch die Währungsunion. Unberührt bleibt das Recht der nationalen Parlamente, über ihre staatlichen Einnahmen zu verfügen: die Steuern, Abgaben und die Einnahmen aus Krediten im Rahmen der nationalen Schuldenbremse und der von der Währungsunion festgesetzten Grenzen. Eine Erweiterung des Kreditvolumens ist nur mit Zustimmung der Finanzagentur zulässig. Für die genehmigten Kredite haften primär die Mitgliedstaaten, subsidiär die Währungsunion.

Überschreitet ein Mitgliedsland die durch die Finanzagentur begrenzte Kreditaufnahme, entfällt die Haftung der Gemeinschaft. Die zur Finanzierung ausgegebenen Staatspapiere des Mitgliedslandes dürfen nicht durch die EZB übernommen werden. Und seine finanzpolitische Souveränität endet mit seiner Zahlungsfähigkeit.

Der Autor war Ministerpräsident von Sachsen und CDU-Generalsekretär. Sie erreichen ihn unter: gastautor@handelsblatt.com

Mart Klein

Handelsblatt Shop

Unternehmen Zukunft.

Nur € 69,- statt € 196,60*

Zukunftsstrategien

Die neue Gesetze der Führung

Free Kost

Mar 2020

Die Mitarbeiterfindung

Der Strategieprozess

Neue Handelsblatt Edition jetzt bestellen: www.handelsblatt-shop.com

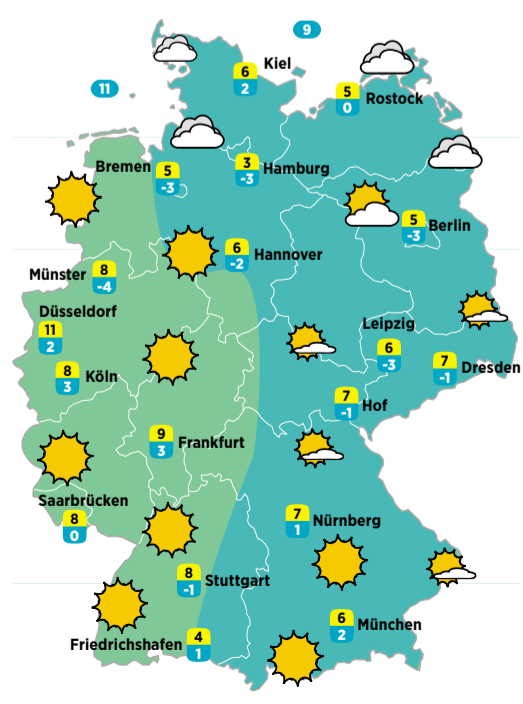
* Im Vergleich zu den Original-Ausgaben, Preisangabe inkl. gesetzlicher MwSt. Büchersendungen sind versandkostenfrei.

BUSINESS-WETTER

Deutschland

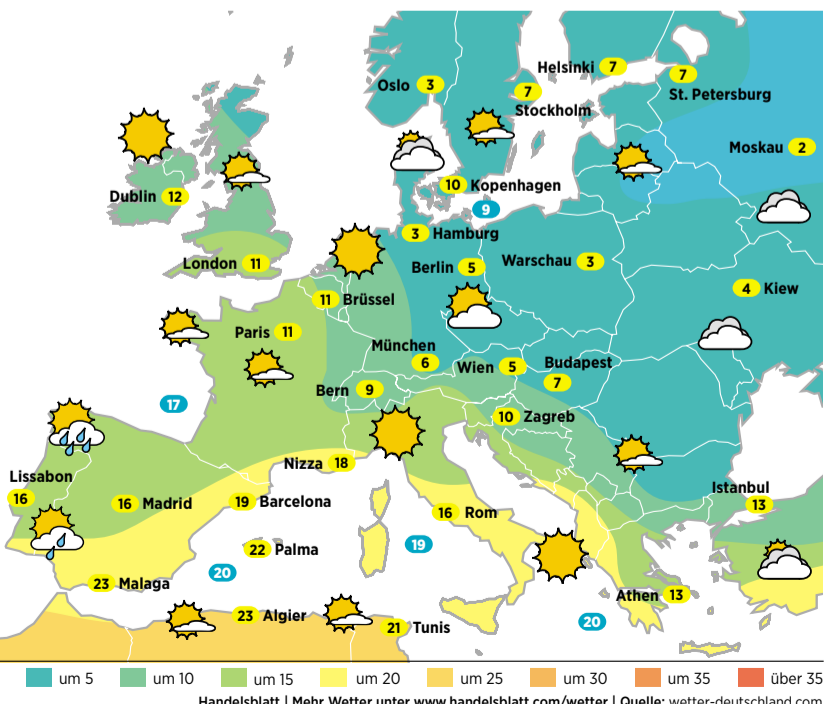
Das mächtige Hochdruckgebiet namens Xenia hat sich über Nord- und Mitteleuropa festgesetzt und sorgt weiterhin im ganzen Bundesgebiet für ruhiges Herbstwetter. Vor allem in größeren Flusstälern, aber auch generell in der Nähe von Gewässern kann es anfangs Dunst- und Nebelfelder geben. Außerhalb der Nebelzonen ist es von früh bis spät sehr sonnig. Kontinentale Kaltluft sorgt für Morgentemperaturen zwischen -5 Grad in Bayern und +3 Grad im Rheinland. Tagsüber erfolgt je nach Sonneneinstrahlung ein Temperaturanstieg auf 4 bis 11 Grad.

Darmstadt	wolkenlos	9°
Dortmund	wolkenlos	10°
Duisburg	wolkenlos	11°
Essen	wolkenlos	9°
Hildesheim	wolkenlos	9°
Mannheim	wolkenlos	10°
Potsdam	heiter	4°
Sylt	bedeckt	6°
Wolfsburg	heiter	6°



Welt

Amsterdam	9°
Bangkok	34°
Buenos Aires	25°
Chicago	15°
Genf	6°
Hongkong	24°
Johannesburg	29°
Kairo	20°
Kapstadt	22°
Los Angeles	23°
Mailand	10°
Manila	32°
Mexiko Stadt	25°
Miami	30°
New York	19°
Peking	11°
Prag	7°
Stockholm	7°
Tokio	16°
Washington	21°
Wien	5°
Zürich	10°



Handelsblatt | Mehr Wetter unter www.handelsblatt.com/wetter | Quelle: wetter-deutschland.com